

Von Dallgow nach Potsdam durch die Döberitzer Heide

Wanderleiter: Rüdiger Nathusius

Diese Wanderung wurde am 10. November 2024 für den Deutschen Alpenverein Sektion Berlin (Gruppe Die Wanderer 25±5km) durchgeführt. Treffpunkt und Start der Wanderung war am Bahnhof Dallgow-Döberitz.



Bahnhof Dallgow-Döberitz

Der Bahnhof Dallgow-Döberitz entstand 1871, ein Bahnhofsgebäude mit angrenzendem Güterschuppen wurde errichtet. Der Bahnhof wurde auf der Gemarkungsgrenze von Dallgow und Rohrbeck gebaut, also weitab der Dorflagen. Damals gab es Furcht vor Funkenflug, Lärm oder Erschütterungen, die Bahn noch sehr mißtrauisch betrachtet. Um den Bahnhof herum entwickelte sich dann eine Villenkolonie, die heute das Zentrum von Dallgow-Döberitz repräsentiert.

Vom südlichen Ausgang des Bahnhofs folgen wir der Bahnhofstraße/Hauptstraße westwärts. Wir kommen vorbei am Grünzug am Schwanengraben (südlich der Straße) und an Gründerzeithäusern (einschließlich eines ehemaligen Postamts am Anfang der Wilhelmstraße). Rund 250 m westlich der Wilhelmstraße biegen wir nach Süden ab und folgen einem Grünzug.



Grünzug Egelpfuhl

Es geht über die Straße Am Wasserturm hinüber und auch über die Fußwegverbindung zwischen Ernst-Ruska-Straße und Weißdornallee. Vor uns nun eine Senke mit dem Egelpfuhl. Wir bleiben auf dem rechten Weg und nach rund 120 m dann (weglos) die Böschung hinauf. Zwischen den Einfamilienhäusern gibt es einen Durchgang (mit Trafostation), über den wir die Rudolf-Virchow-Straße erreichen. Dieser Straße mit einem breiten Mittelstreifen folgen wir bis zum Ende. Dort führt ein schmaler Weg weiter. Wieder zwischen den Grundstücken hindurch. Dann schräg nach rechts (nordwestwärts) und am Hauptweg wieder links.

Die Mühlenstraße wird erreicht, auf ihr westwärts weiter. Die Ortslage Rohrbeck ist erreicht, rechts mit einer Pferdeklinik. Über die Dorfstraße hinweg und auf der Feldstraße westwärts wieder aus Rohrbeck hinaus. Wir folgen der nach rechts abbiegenden Straße. In knapp 300 m biegen wir dann links in den Feldweg ab. Erst geht es weiter westwärts. Der Weg schwenkt dann südwärts. Weiter den ersten Abzweig nach rechts, der dann schnell wieder südwärts zwischen eingezäunten Weiden hindurchführt.



Galgenberg

Es geht bergan, wir erklimmen den "Galgenberg". Links von uns erblicken wir die Hausmülldeponie. Sie wurde auf dem 51 m hohen Galgenberg aufgeschüttet, ihr Gipfel liegt bei 74 m. Nach Sand- und Kiesabbau erfolgte hier ab dem Ende der 1940er Jahre die Verfüllung mit Abfällen. Die Deponie wurde Ende 1992 geschlossen von 2004 bis 2006 saniert.

Auf dem Weg geht es nun westwärts weiter. Keine 100 m weiter erscheint unter den Bäumen eine Skulptur. Die "Weiße Maria" oder "trauernde Frau von Rohrbeck" steht auf einem

vergessenen Friedhof. Sie erinnert an gestorbene Kriegsgefangenen des Ersten Weltkriegs. 186 Russen, 53 Franzosen, 38 Engländer, 25 Italiener und drei Rumänen aus dem Kriegsgefangenenlager Rohrbeck sollen hier ihre letzte Ruhe gefunden haben.



Skulptur Weiße Maria

Es geht weiter westwärts, nun den Berg hinunter. Unten dann links. Hier geht es durch die Waldweidelandschaft "Rhinslake Rohrbeck". Dieses Gebiet wurde im Jahr 2000 als Schutzgebiet an die EU gemeldet. Die Weiden liegen westlich vom Feldweg, mit Glück kann man auch ein paar Weidetiere sehen. Der Feldweg endet an der B5. Hier entweder weglos die Böschung hinauf oder ein Stück nach links gehen und ebenerdig auf den die B5 begleitenden Rad- und Fußweg. Es geht 100 m westwärts entlang der B5, dann rechts, so daß wir auf die Fußgängerbrücke über die B5 kommen. Von der Fußgängerbrücke aus hat man einen Blick auf das ehemalige Olympische Dorf von 1936 (nördlich der B5) und das Kasernengelände (südlich der B5). Das Kasernengelände ist zwischenzeitlich bis auf den "Turmbau" abgetragen, hier entsteht ein Feriendorf.

Südlich der B5 haben wir die Döberitzer Heide erreicht. Wir folgen dem Weg, der am Südrand des ehemaligen Kasernengeländes verläuft. Nach einigen Biegungen geht es lang in Richtung Westen. Eine Straße wird erreicht, hier links. Dann einmal links und rechts und eine Einfahrt mit zwei Wisentskulpturen ist erreicht. Hier hinein und über den Parkplatz auf das Natur-Erlebniszentrum der Heinz-Seilmann-Stiftung zu. Im Natur-Erlebniszentrum eine kleine Ausstellung zur Döberitzer Heide. Wir verlassen das Zentrum und folgen der Straße bzw. dem Sandweg nach Südosten.



Skulptur Wisent

Nach rund 450 m ist der Rundweg der Döberitzer Heide erreicht. Wir halten uns rechts und gehen südwärts weiter. Am Rastplatz Wolfsberg vorbei geht es dann bergauf. Es geht durch Waldgebiet. Später verlassen wir den Wald wieder und gehen durch die offene Feldflur. Vor uns links auf einem kleinen Hügel des Rastplatz Wüste. Durch seine Höhe bietet er eine schöne Aussicht. Es geht weiter südwärts. Die Landschaft wird abwechslungsreicher, Waldbereiche, Wiesen- und Weidebereiche finden sich am Wege. Der Rastplatz Ferbitz wird erreicht. Eine Informationstafel berichtet hier über den ehemaligen Ort Ferbitz.



Döberitzer Heide

Es geht südwärts weiter, später wendet sich der Weg ostwärts. Wir kommen vorbei an zwei Wegweisern nach Fahrland. Wer abkürzen will, kann dem zweiten Wegweiser zur Speckdammbücke folgen. Es folgt eine große Wegegabelung. Wer den Aussichtsturm auf dem Finkenberg noch nicht kennt, kann hier dem Rundweg folgen und nach 1,8 km einen Blick über die Wälder der Döberitzer Heide genießen. Von da aus wieder zurück. Hier an dieser Wegegabelung verlassen wir die Rundweg und gehen südwärts (Wegweiser Krampnitz) weiter. Nach rund 250 m geht es dann rechts (zur Zeit der Wanderung hinter einem Holzschnitzelberg). Zunächst bergauf und dann bergab durch einen Hohlweg. Unten gerade über die Kreuzung

hinweg und nach wenigen Metern ist die Speckdammbücke erreicht. Sie quert den Großen Graben (Priorter Graben). Über die hinüber und dem Speckdammweg (Feldweg) folgen. Wahlweise folgt man dem Weg durch den Wald oder am Feldrand. Der Feldweg wird am Rande der Ortslage Fahrland zur Straße. Auf der Kienhorststraße dann bis zur Ketziner Straße. Über diese hinweg und neben der Bushaltes weiter südlich dem befestigten Feldweg Zum Pumpenhaus folgen.



Rastplatz Pumpenhaus

Am ersten Feldweg dann rechts (Fahrländer Weinberg, unbefestigt). Hier bis zum Ende am Graben und dann links. Der Feldweg/Trampelpfad (Weg am Fahrländer See) leitet uns entlang des Grabens nach Süden und biegt dann westwärts ab. Es geht den Weinberg hinauf. Nach rund 150 m auf dem Hügel steht dann rechts unterhalb des Weges eine Informationstafel. Sie berichtet über den geographischen Mittelpunkt des Landes Brandenburg. Zu ihm kommen wir, indem wir dem Trampelpfad bergab folgen. Es geht an das Ufer des Fahrlander Sees, wobei der Pfad durchaus naß werden kann. Je nach Jahreszeit erblickt man dann durch oder über das Schilf einen Pfahl im Wasser, der den Mittelpunkt Brandenburgs markiert.



Mittelpunkt Brandenburg

Von hier wieder zurück zum Weg auf dem Weinberg und dort rechts. Bald geht es den

Hügel hinunter und parallel zum Ufer des Fahrlander Sees weiter. An einer Stelle ist ein Durchgang bis zum Ufer möglich. Noch ein Stück weiter und das Domizil eines Anglervereins mit einem kleinen Ruderboothafen ist erreicht. Hier finden sich ein Rastplatz und ein paar Liegen, man kommt bis ans Ufer des Fahrlander Sees. Der Fahrlander See hat eine annähernd rechteckige Form und liegt in einer sumpfigen Niederung eines Urstromtales. Dieser Flachlandsee – Teil einer Rinne von mindestens mehrerer Seen – gehörte zu einem eiszeitlichen Schmelzwasserabfluß in Richtung Nauen.

Von hier aus geht es in Höhe des Hauses ostwärts weiter (Wegweiser Aussichtspunkt). Ein unscheinbarer Weg durch den moorigen Waldstreifen am Nordufer des Fahrlander Sees. Dieser Weg am Fahrlander See entfernt sich etwas vom Fahrlander See, zwischen Weg und See liegen nun Wiesen. Der Weg biegt langsam nach Südosten um, wir halten uns dabei eher links. Wir treffen auf einen größeren Weg, da rechts und kurz danach wieder links dem Weg nach Süden folgen. Der Weg Zu den drei Mohren, ein schmaler Weg, führt zwischen Feld im Osten und einer Weide im Westen weiter. Bei der Wanderung konnten wir eine kleine Herde weißer Kühe beobachten.



Fahrlander See

Links des Weges liegt vor uns der 85 m hohe Kirchberg, eine eiszeitliche Endmoräne. An ihren westlichen Fuß geht es nun durch Wald weiter. Ein Campingplatz wird gequert. An der nächsten Wegegabelung dann rechts, wir folgen dem Uferweg am Fahrlander See. Vorbei an einer kleinen Badestelle geht es bis zu einem Graben, hier geht es ostwärts bis zur Ringstraße. Hier rechts über die Brücke und der Ringstraße folgen. Die Ringstraße biegt dann nach Osten um und in rund 100 m können wir rechts abbiegen (Wegweiser Mole). Am Ende des Weges stehen wir am Sacrow-Paretzer Kanal. Östlich der Weiße See und westlich der Kanal im Fahrlander See. Wer Interesse hat, könnte noch westwärts der Mole folgen und hätte dann einen

Blick auf den Fahrländer See. Ansonsten müssen wir wieder zurück zur Ringstraße und ihr ostwärts folgen.

Die Ringstraße biegt später nach Norden ab. Hier folgen wir dann bald rechts dem Schwalbenweg, der nach kurzer Strecke auch nach Norden führt. Er endet an der Straße Am Kirchberg, hier links. Es geht bis zur Straße Am der Birnenplantage. Hier hinein und an ihrem Ende kommt man an den Weißen See. Am Rand der Wiese dann ostwärts weiter. Vorbei an einer Badestelle folgen wir der Straße (Am Rehweg) ostwärts, rechterhand entlang von Lauben. Wo größere Häuser kommen, halten wir uns rechts und folgen der befestigten Straße. Sie endet an der B2 (Tschudistraße). Hier der Straße (oben) südwärts folgen. Es folgt die Nedlitzer Nordbrücke (Persiusbrücke, Ersatzbau von 2003) über die Verbindung von Jungfernsee/Lehnitzsee zum Weißen See.



Fährgutshaus

Vor uns nun das ehemalige Fährgutshaus, dessen Bau im 18. Jh. begonnen und von Persius 1843 erweitert wurde. Ein Stück weiter und es geht über die Nedlitzer Südbrücke (Brücke des Friedens). Die Straße weist hier eine Verschwenkung auf, die dem Neubau der Brücke geschuldet ist. Geradeaus ging es über die alte Nachkriegsbrücke von 1950, die wegen Baufälligkeit 2011 durch den Neubau ersetzt wurde. Die Südbrücke führt über den Sacrow-Paretzer-Kanal, der als Durchstich zum Jungfernsee angelegt wurde.



Uferpromenade Jungfernsee

Gleich südlich der Brücke auf der Ostseite lohnt sich ein Blick in die Schaufenster eines Autohauses, dort ist eine kleine Oldtimer-Sammlung zu sehen. Ein Stück weiter südlich zweigt ein Fußweg nach links ab. Ihm folgen wir und wandern oberhalb des Jungfernsees weiter südwärts. An der nächsten Wegegabelung halten wir uns rechts. Es geht leicht bergan und den nächsten Abzweig nach rechts nehmen wir.

Wir gehen hier durch Campus am Jungfernsee. Hier befanden sich seit 1934 die Nedlitzer Grauen Kasernen. Diese wurden 1994 abgebrochen, seit Mitte der 2010er Jahre erfolgte dann nach den Plänen von SAP-Gründer Hasso Plattner der Bau einer Hochtechnologiestadt mit Wohnviertel. Wir kommen auf die Wendeschleife der Straßenbahn zu, die hierher verlängert wurde. Vor der Wendeschleife gehen wir links, die Haltestelle der Straßenbahn liegt auf der Südseite der Wendeschleife. Hier verkehrt die Linie 96, mit ihr erreicht man Hauptbahnhof Potsdam, von wo aus viele Verbindungen nach Berlin bestehen. Alternativ gibt es von hier aus auch Busverbindungen, die Linie 604 nach Dallgow (Dorf) oder Falkensee bzw. die Linie 638 zum Rathaus Spandau.



Straßenbahn



Die Streckenlänge beträgt 25 km,
Zeitaufwand ca. 6 Stunden (reine Gehzeit).

Karte: © OpenStreetMap-Mitwirkende (www.openstreetmap.org/copyright)
© Text und Bilder: Rüdiger Nathusius